

Statement von Burkhard Jung, Präsident des Deutschen Städtetages und Leipziger Oberbürgermeister, für die Deutsche Presse-Agentur zu Ergebnissen des Bund-Länder-Gesprächs und Verlängerung des Corona-Lockdowns

Der Deutsche Städtetag hofft auf Verständnis für den nochmals verlängerten Lockdown. Die Beschränkungen gingen für viele Menschen, Betriebe, Sportvereine und Kulturschaffende „bis an die Schmerzgrenze“, sagte Städtetagspräsident Burkhard Jung der Deutschen Presse-Agentur: „Doch das Virus stellt uns auf eine so harte Probe, dass der Lockdown fortgesetzt werden muss.“ Weil Bund und Länder in dieser Frage Geschlossenheit zeigen, werde die Akzeptanz dieser schweren Entscheidung in Gesellschaft und Wirtschaft hoffentlich hoch sein.

Als „gut und absolut richtig“ bezeichnete Jung, dass perspektivisch als Erstes Kitas und Schulen schrittweise geöffnet werden sollen. Er appellierte an die Länder, hier „vorsichtige und verantwortungsvolle Entscheidungen“ zu treffen, sobald der Gesundheitsschutz Öffnungsschritte zulässt.

Die Aussagen des Städtetagspräsidenten im Wortlaut:

„Die Beschränkungen fallen uns allen schwer und gehen für viele Menschen, Betriebe, Sportvereine und Kulturschaffende bis an die Schmerzgrenze: Doch das Virus stellt uns auf eine so harte Probe, dass der Lockdown fortgesetzt werden muss. Weil Bund und Länder in dieser Frage Geschlossenheit zeigen, wird die Akzeptanz dieser schweren Entscheidung in Gesellschaft und Wirtschaft hoffentlich hoch sein. Vor allem die Mutationen des Coronavirus drohen sich weiter auszubreiten. Die Gefahr eines erneuten rasanten Wachstums von Neuinfektionen ist noch nicht gebannt. Das zeigt der Blick zu europäischen Nachbarn.

Die Menschen müssen viel entbehren, die Coronakrise hat uns fest im Griff. Unsere Innenstädte leiden. Bei allen Schwierigkeiten geben uns aber die Impfungen auch Hoffnung und das Frühjahr rückt näher. Wir dürfen jetzt nicht leichtsinnig werden und die erreichten Erfolge aufs Spiel setzen. Deshalb bleibt es das Gebot der Stunde, die Kontakte untereinander weiter so gering wie möglich zu halten. Die Lage auf den Intensivstationen der Krankenhäuser darf sich nicht wieder zuspitzen. Und die Zahl der täglichen Todesfälle macht immer noch sehr betroffen. Der Abwärtstrend bei den Neuinfektionen muss sich weiter stabilisieren, damit wir ohne Chaos die Wintermonate überstehen.

Gut und absolut richtig ist, dass perspektivisch als Erstes Kitas und Schulen schrittweise geöffnet werden sollen. Denn Kinder und Jugendliche sowie ihre Eltern kämpfen tagtäglich mit den Folgen der Einschränkungen. Wir appellieren hier an die Länder, vorsichtige und verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen, sobald der Gesundheitsschutz Öffnungsschritte zulässt. Schule und Kita sind existentiell für die Bildungschancen, aber auch Orte des sozialen Miteinanders.

Wenn die Menschen bei den Beschränkungen auch jetzt noch weiter mitziehen und die Mutationen uns keinen Strich durch die Rechnung machen, sind weitere Öffnungsschritte bei einer stabilen Inzidenz von höchstens 35 absehbar. Damit kommt hoffentlich auch für viele Geschäfte und Kultureinrichtungen Licht am Ende des Tunnels in Sicht. Wenn Eis und Schnee wegtauen und die Frühlingssonne strahlt, könnten sich dann die Innenstädte vorsichtig wieder etwas mit Leben füllen.“